

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 24 (1948-1949)
Heft: 5

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



EIN Verein in einem größeren Dorf in der Ostschweiz führte vor einigen Jahren einen sogenannten «Lustigen Abend» durch, der viel Anklang fand und der Vereinskasse einen Überschuß von 240 Franken brachte. Dieser Anlaß wurde daraufhin jeden Februar wiederholt, obschon niemand mehr recht Freude daran hatte. Auch dieses Jahr beschloß der Vorstand, die gefürchtete Abendunterhaltung wieder durchzuführen. Mit finstern Gesichtern versammelten sich die acht Mitglieder des Organisationskomitees im «Löwen». Seufzend verteilten sie die Ämter: Tombola, Presse, Finanz, Programm, Wirtschaft, Saaldekoration, Abzeichenverkauf, Orchester.

SEUFZEND wurde das Budget zusammengestellt. Die Ausgaben waren bedeutend und ließen sich nicht reduzieren. Die Einnahmen aber waren höchst unsicher, denn auch mit kräftigen Appellen an das Pflichtbewußtsein der Mitglieder war man nicht sicher, den nötigen Mindestbesuch zu erreichen. Schließlich erklärte sich, unter Druck, der Wirt bereit, die Kosten der Dekoration zu übernehmen — wofür er allerdings zur Bedingung machte, daß kein offener Wein ausgedient werden dürfe.

Aber auch jetzt noch blieb die Stimmung düster. Den wackern Männern im Organisationskomitee schauderte es vor den unendlich vielen Sitzungen, die nötig sind, bis alles klappt.

BIS schließlich der Drogist, dem das unglückliche Amt übergeben wurde, bei den Detaillisten Tombolageschenke zusammenzubetteln, auf eine geniale Idee kam: «Wie wäre es, wenn wir den „Lustigen Abend“ dieses Jahr nicht durchführen würden?» Dieser Antrag wurde mit Begeisterung angenommen. Es war, als sei ein Alpdruck von der Brust der Anwesenden gewichen. Man bestellte sofort einen Doppelliter, und kein Mitglied des Organisationskomitees mag sich erinnern, je einen so gemütlichen Abend verlebt zu haben.

DIE Geschichte ist typisch, nicht nur für unser Vereinsleben, sondern überhaupt für die Art, wie in unserm Land die Geselligkeit betrieben wird. Wir haben es fertiggebracht, sogar unsere Erholung so zu organisieren, daß sie zu einer grimmigen Pflichterfüllung geworden ist, statt uns Entspannung zu bieten.